

Jetzt geht's schnell beim Busbahnhof

Neugestaltung des ZOB: Politik einigt sich offenbar auf ein Konzept zur Sanierung

■ **Werther** (clam). Ein Arbeitskreis aus Mitgliedern dreier politischer Ausschüsse hat am Mittwochabend getagt, zwei dieser Ausschüsse werden sich in der kommenden Woche gleichzeitig mit der Materie beschäftigen. Wenn dann noch im November der Haupt- und Finanzausschuss und der Rat grünes Licht geben, soll die Sanierung beziehungsweise Umgestaltung des Zentralen Omnibusbahnhofs (ZOB) in Werther endlich in Angriff genommen werden.

Die im Raum stehenden Varianten für den ZOB (das HK berichtete mehrfach) standen am Mittwochabend auf der Agenda des Arbeitskreises. Dabei sei eine „tragfähige Mehrheit“ für die Sanierung herausgekommen. Das teilte Hauptamtsleiter Guido Neugebauer mit. In-

haltliches wollte er gestern noch nicht verraten.

Allerdings habe der Arbeitskreis der Verwaltung einen Arbeitsauftrag an die Hand gegeben, der Eile gebietet. Sie soll zeitnah einen Beschlussvorschlag für die politischen Gremien erarbeiten. Denn die gemeinsame Sitzung des Klimaschutzsausschusses und des Planungsausschusses ist bereits am kommenden Mittwoch, 18. Oktober. Sie beginnt um 18 Uhr im Rathaus.

Geht der Vorschlag erfolgreich durch die Ausschüsse, ist erneut Schnelligkeit gefragt. Um Zuschüsse zu sichern, muss die Bauplanung bis zum Ende des Jahres stehen. Laut Neugebauer könnte dann wie geplant im Frühjahr 2018 mit dem Umbau begonnen werden.



Szenisch vorgetragen: Helga Lange präsentierte Katharina von Bora aus »Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen«. FOTO: ANKE SCHNEIDER

Aufsässige Monologe zum Nachdenken

Schauspiel: Helga Lange hält eine Rede, die Katharina von Bora nie gehalten hat

■ **Werther** (anke). Martin Luther ist in diesem Jahr allgegenwärtig, schließlich wird die Reformation 500 Jahre alt. Aber auch seine Frau, die Nonne Katharina von Bora, ist ausreichend zu Wort gekommen. Am Mittwochabend ließ Helga Lange sie im evangelischen Gemeindehaus noch einmal sprechen. Freihändig und schauspielerisch eindrucksvoll zitierte sie die wohl wichtigste Frau ihrer Zeit aus Christine Brückners »Wenn du geredet hättest, Desdemona – Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen«.

Christine Brückner lässt in ihrem Buch Frauen reden, teils tiefinnig, teilweise auch humorvoll, vor allem aber unterhaltend. Brillant formuliert lassen die Reden, die nie gehalten wurden, Zuhörer in die Rolle der Rednerin schlüpfen und nachempfinden, wie sie gelebt haben. Effi Briest zum Beispiel redet zu dem tauben Hund Rollo, die Terroristin Gudrun Ensslin redet an die Wand ihrer Stammheim Zelle, und die kluge Katharina Luther hält eine vorzügliche Tischrede. Schnell wird deutlich, dass es durchaus kein Vergnügen ist, an der Seite eines Mannes zu leben, der sich seiner Mittelpunktfunktion sehr bewusst war.

„Wenn du Geduld brauchst, mit mir zu leben, dann brauche ich sie auch“, zitierte Helga Lange, die lange Mitglied des Haller Lindentheaters war und daher eine gute Portion schauspielerisches Können mitbrachte. „Ich will und werde mich nicht vor meinem Mann fürchten, auch wenn er der berühmte Dr. Martin Luther ist“, sagte sie.

Helga Lange beschrieb als Frau des Reformators den Zwiespalt zwischen dem als

Nonne und Mönch abgelegten Gelübde und dem Leben als Ehefrau, Mutter und Geliebte. „Unsere Lust haben wir nie aneinander gehabt. Und wenn sie mal aufkam, haben wir uns geschämt. Du warst der erste Mann und bist der beste erst geworden. Du hast manch gutes Werk an mir getan, aber ich auch an dir.“

»Ich habe nicht das Maß aller Dinge, aber das Maß für Martin Luther«

Lange beschrieb in den Reden weiter die Verzweiflung einer Mutter, deren Kind stirbt, und den Stolz, als fachkundige Kräuterrufer Menschen zu heilen. Sie beschrieb aber auch die Probleme, einen Mann wie Martin Luther zu lieben und seiner starken Persönlichkeit mit höchst widersprüchlichen Zügen standzuhalten. „Ich habe nicht das Maß aller Dinge, aber ich habe das Maß für Martin Luther“, machte sie deutlich, dass die Nonne an ihrem Ehemann auch ein gutes Stück gewachsen ist.

Und Katharina von Bora scheint hin und wieder sogar so etwas wie der Fels in der Brandung gewesen zu sein. „Und wenn morgen die Welt unterginge, ich würde heute trotzdem Apfelbäume, Pflaumenbäume und Birnenbäume pflanzen. Und darauf baust du. Dass deine Käthe pflanzen wird.“

Begleitet wurde das Schauspiel im Gemeindehaus von Ursula Schmolke am Klavier, die unter anderem ein Werk von Felix Mendelssohn Bartholdy spielte.

Begabte müssen gefordert werden

Evangelisches Gymnasium Werther: Das EGW gehört zum »Netzwerk Begabungsförderung OWL«. 13 Kinder der Klassen sieben bis neun wurden auf die Teilnahme an Förderungs-Workshops hin angesprochen

Von Detlef Hans Serowy

■ **Werther.** Besonders oder hoch begabte Kinder und Jugendliche erleben ihre Talente nicht immer als Vorteil. „Speziell in den Jahrgängen sieben und acht kann es zu Problemen kommen“, weiß Marietheres Vens-Bahrke. Die 56-Jährige ist seit sechs Wochen Didaktische Koordinatorin für individuelle Förderung am Evangelischen Gymnasium Werther (EGW). Würden begabte Kinder in diesen Klassen nicht genügend gefordert, dann könnten sie zu erwartungswidrigen Niederleistern werden, erläutert sie.

»Unerachievter«, wie solche Kinder und Jugendlichen in der Fachsprache genannt werden, leisten auffällig weniger, als aufgrund ihrer Begabung zu erwarten ist. Es beginne mit Langeweile und könne ernste Folgen haben, so Marietheres Vens-Bahrke. So kann es unter anderem zu störendem oder auffälligem Verhalten, einer Belastung des Familienlebens und Schulproblemen kommen. „Im regulären Unterricht ist es nicht einfach, solche Kinder angemessen zu fordern, sagt die Kunst- und Deutschlehrerin.

Zwei Prozent der Kinder und Jugendlichen sind hoch begabt

Deshalb gehört das EGW zum »Netzwerk Begabungsförderung OWL«. 20 Gymnasien, Gesamtschulen und Weiterbildungskollegs bieten hier geeigneten und interessierten Schülern der Klassen sieben bis neun Workshops an. Diese Angebote

Unterforderung bei Kindern

◆ Wenn Hochbegabung nicht erkannt wird oder Förderung ausbleibt, kann es zur Unterforderung kommen. Während Jugendliche und Erwachsene ihre Langeweile entweder demonstrativ zeigen oder sich einer anderen Beschäftigung widmen, beginnen einige Kinder, den Unterricht zu stören, um Aufmerksamkeit zu erhalten, wodurch sie anderen negativ auffallen. Andere passen sich ihrer Umgebung an und arbeiten absichtlich langsam oder machen Fehler. Sie werden weder als hoch begabt erkannt werden noch tragen sie ihre Frustration nach außen. Eine dauernde Unterforderung kann zur kompletten Leistungsverweigerung führen.



Futter für den Kopf: Besonders und hoch begabte Kinder und Jugendliche langweilen sich häufig im Schulunterricht. Um sie angemessen zu fördern, müssen diese Schüler mit zusätzlichen Angeboten gefordert werden.

FOTO: ICKET - STOCK.ADOBE.COM

mit ganz unterschiedlichen Themen finden aktuell schulübergreifend an der Universität Bielefeld, in verschiedenen Museen, bei einem Rundfunksender und an mehreren Schulen statt.

Cornelia Renneker unterrichtet Deutsch und Sozialwissenschaften am EGW und hat 13 Kinder der Klassen sieben bis neun auf das Förderangebot hin

angesprochen. Hochbegabung ist kein Massenphänomen. Nur zwei Prozent der Kinder und Jugendlichen haben einen Intelligenzquotient (IQ) von 130 oder höher. Schulische Unterforderung kann sich aber auch negativ auf Kinder auswirken, die einen niedrigeren IQ haben. „Vier Kinder aus der neunten und ein Mädchen aus der achten Klasse wollen einen Workshop besuchen“, berichtet Cornelia Renneker.

Die Wahl der EGW-Schüler fiel auf einen Radio-Workshop beim Radio Hochstift, einen Bionik-, einen Medien-, einen Kunst- und einen Meeresbiologieworkshop. „Ein Mädchen aus der neunten Klasse hat sich noch nicht entschieden, zwei Siebtklässler lehnten ab, weil ihnen die angebotenen Workshops für ihre Altersklasse nicht attraktiv zu sein schienen“, so Cornelia Renneker. Durchgeführt werden die Angebote im Winter dieses und im Frühjahr



Marietheres Vens-Bahrke: Die Didaktische Koordinatorin für individuelle Förderung am EGW.

FOTO: DETLEF HANS SEROWY

des kommenden Jahres in der Freizeit der Schüler.

Für die Teilnahme müssen sich interessierte Schüler auf einer Internetplattform bewerben und ein Motivations schreiben anfertigen. Sie sollen

ihr Interesse für den gewählten Workshop begründen und besondere Fähigkeiten und Voraussetzungen mitteilen, die sie dafür haben. Ein Team bei der Bezirksregierung Detmold wählt die Teilnehmer aus.

Gruselspaß im Funtastic

Herbstferien mit Spukfaktor: Das Team des AWO-Jugendhauses lädt Hexen, Zauberer und Geister zu einer turbulenten Woche. Bis zum kommenden Donnerstag können sich Interessierte anmelden

■ **Werther** (kei). »Hexen, Geister, Halloween – Herbststimmung im Funtastic!« lautet in der ersten Woche der Herbstferien das Thema im AWO-Jugendhaus. Fünf Tage lang dreht sich für Kinder von der zweiten bis zur fünften Klasse alles ums wohlige Gruseln. „In diesem Jahr liegt Halloween einfach mitten in den Herbstferien. Da bot sich das Thema für unsere Projektwoche an“, erklärt Sabine Tilker vom Funtastic.

Start ist am Montag, 23. Oktober, um 9.30 Uhr. Neben dem Kennenlernen geht es am ersten Tag vor allem um die Aufteilung in die verschiedenen Werkstattgruppen. Neben der Hexenwerkstatt, der Geisterwerkstatt und der Kürbiswerkstatt soll sich auch eine Partyplanungswerkstatt gründen. Für alle gibt es bis zum Mittwochmittag alle Hände voll zu tun. Dann nämlich steigt im Funtastic die große Hexen- und Geisterparty der Projektwoche.

Und wo gefeiert wird, muss natürlich auch aufgeräumt

werden. Das übernehmen die Gäste am nächsten Vormittag. Zur Belohnung erwartet die Teilnehmer der Woche am Donnerstagnachmittag dann

ein spannender Geisterfilm, der prima zum Thema passt.

Den Abschluss bildet traditionsgemäß am Freitag, 27. Oktober, ein Tagesausflug.

Dieses Mal geht es mit dem Bus zum LWL-Industriemuseum »Glashütte Gernheim« in Petershagen. Dort steht für die Besucher aus Werther die

Teilnahme am museumspädagogischen Programm auf der Agenda. Für den Ausflug müssen die Kinder selbst Verpflegung und Getränke mitbringen. An allen anderen Tagen gibt es ein selbst gekochtes Mittagessen im Funtastic. Die Teilnahme daran ist optional. Wer die Pause lieber zu Hause verbringt, kann in der Zeit von 12 bis 14 Uhr auch dort essen.

Die Teilnahmegebühr ohne Mittagessen beträgt 20 Euro. Mit Mittagessen liegt der Preis bei 32 Euro. Inbegriffen sind auch die Kosten für den Tagesausflug. Mitmachen beim Gruselspaß im Funtastic können 25 Kinder. Anmeldungen können nur schriftlich und im Zusammenhang mit der Gebühr im Funtastic zu folgenden Terminen abgegeben werden: dienstags und mittwochs von 15.30 bis 20 Uhr sowie donnerstags von 10 bis 12 Uhr. Anmeldeschluss ist Donnerstag, 19. Oktober. Weitere Informationen gibt es unter ☎ (052 03) 57 10.



Spuk im Funtastic: Sabine Tilker (links) und Fatma Öysal wünschen sich zahlreiche Teilnehmer für eine gruselig-schöne Woche im Funtastic.

FOTO: KERSTIN SPIEKER